

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

280 (19.10.1944)

Verlagsabteilung: Sammlungen 3-5, Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postbezeichnung: Karlsruhe 2888 (Anzeigen), 8788 (Zeitungsbau), 2935 (Buchhandlung).

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Rpf. Karlsruhe, Donnerstag, 19. Oktober 1944, 18. Jahrgang / Folge 280

Deutscher Volksturm durch Erlaß des Führers gebildet

Der Reichsführer **Hitler** gab bei dem ersten Appell des Deutschen Volksturms in einer Stadt Ostpreußens den Erlaß des Führers bekannt und sprach über die Aufgaben des Deutschen Volksturms

Das große Volksaufgebot

Die Rede des Reichsführers **Hitler**

Berlin, 18. Oktober. Der Reichsführer **Hitler** hielt heute in einer Stadt Ostpreußens den ersten Appell des Deutschen Volksturms ab. Auf dieser Kundgebung wurde das Diktat des Führers über die Errichtung des deutschen Volksturms verlesen. Am Anfuhrer der Volksturm-Kompanien folgende Rede:

Wolksturm-Kompanien! Heute vor 131 Jahren, am Abend des 18. Oktober 1813, ging nach blutigen und äußerlich wechsellösenden Kämpfen die Schlacht bei Leipzig siegreich zu Ende. Durch diesen Erfolg wurde Deutschlands Boden von Napoleons unüberwindlich scheinender Heeresmacht gereinigt. Nach militärischen Begriffen war der Krieg, der von mutigen Freiheitskämpfern aller Stämme und von revolutionären, tüchtigen Offizieren und Generälen der preussischen Armee, wie Blücher, Scharnhorst, Gneisenau, Clausewitz, im Herbst des Jahres 1813 begonnen wurde, ein ausbleibender Sieg. Die deutsche Nation waren im Bündnis mit dem Kaiser, Preußens Feindin, von französischen Garnisonen besetzt, Preußens Heer eine kleine unbedeutende Kampfmacht. Ein Angriff gegen Napoleon war, obwohl er 1812 in Rußland eine schwere Niederlage erlitten hatte, nach verlustreicher Vernehmung unmöglich und für die angeblich „befreierten“ Offiziere und Militärs unverantwortlich. Die Freiheitskämpfer aber, die ihren Willen gegen die Fremden, Fremden, Fremden, blug und die unermüdeten durchsetzten, waren im Abend des 18. Oktober 1813 die Gründung des Volksturms ermöglicht. Heute in dieser glückseligen Stunde der von der Geschichte als richtig erwiesenen Entscheidung zum Kampf gefaßt und in die Tat umgesetzt. Aus ungedienten Bauern und Städtern bildete sich der preussische Volksturm. Bedingungslos ist der Wille zur Aufstellung der Organisation. Unüberwindliche Hindernisse gibt es nicht.

Die Taiwan-Schlacht

Von Hans Schader

Seine Unternehmung gegen Taiwan (Formosa) kann der amerikanische Generalstab von vornherein nicht ohne starke Bedenken gestärkt haben. Es handelte sich doch um ein offensichtlich ein Wagnis, wie es bisher von Admiral Nimitz in Verfolg seiner weitgreifenden Ueberholungsstrategie noch nicht unternommen worden war. Was mit dem Angriff eigentlich bewirkt wurde, läßt sich noch nicht ganz übersehen. Zweifellos handelte es sich um die Verdrängung der japanischen Besatzungsmächte aus der Insel, die militärisch nachteilig nachteilig zu beschädigen, um den Japanern eine ins Gedächtnis fallende Unterwerfung der Philippinenbesatzung bei den in nächster Zukunft erwarteten Landungskämpfen unmöglich zu machen. Es ist aber auch nicht von der Hand zu weisen, daß der Angriff der 3. pazifischen Flotte unter Vizeadmiral Halsey die Stärke der japanischen Position auf Formosa abtasten sollte, um die Realisierbarkeit weitergehender Plannungen, die Landungen auf Formosa selbst oder an der Ostküste Chinas einschließen konnten, zu erfordern.

Feindliche Angriffe an der Scheldemündung aufgefangen

Weiterhin erbitterter Kampf um Aachen — Schwere Angriffe südlich Bologna abgewiesen

London, 18. Okt. Die Verletzung eines der Schiffsstolze, die die U.S. in der „Schlacht von Formosa“ in den Kampf waren, um mit einem Schlag den inneren Verteidigungsring Japans zu durchbrechen, schied der Hauptmann der Luftwaffe Saito, dem es gelang, am 14. Oktober mit einem einzigen Torpedovolltreffer ein feindliches Schlachtschiff zur Explosion zu bringen. Dieser erste Augenzeugenbericht verdient um so größere Beachtung, als hier ein Offizier des japanischen Meeres von dem ersten kombinierten Einsatz von Luftwaffenheiten der Armee und der Marine berichtet.

USA-Schlachtschiff durch Volltreffer zerrissen

Ein japanischer Hauptmann berichtet über die Schlacht von Formosa

Tokio, 18. Okt. Die Verletzung eines der Schiffsstolze, die die U.S. in der „Schlacht von Formosa“ in den Kampf waren, um mit einem Schlag den inneren Verteidigungsring Japans zu durchbrechen, schied der Hauptmann der Luftwaffe Saito, dem es gelang, am 14. Oktober mit einem einzigen Torpedovolltreffer ein feindliches Schlachtschiff zur Explosion zu bringen. Dieser erste Augenzeugenbericht verdient um so größere Beachtung, als hier ein Offizier des japanischen Meeres von dem ersten kombinierten Einsatz von Luftwaffenheiten der Armee und der Marine berichtet.

Der Reichsführer **Hitler** gab bei dem ersten Appell des Deutschen Volksturms in einer Stadt Ostpreußens den Erlaß des Führers bekannt und sprach über die Aufgaben des Deutschen Volksturms

Einlaß aller waffenfähigen Männer im Alter von 16 bis 60 Jahren zur Verstärkung der aktiven Kräfte unserer Wehrmacht

Berlin, 18. Okt. Der Erlaß des Führers über die Bildung des deutschen Volksturms hat folgenden Wortlaut:

Nach fünfjährigem schwersten Kampf steht infolge des Verlaufs der Fronten einigen Fronten in der Nähe oder an den deutschen Grenzen. Er strengt seine Kräfte an, um unser Reich zu verteidigen, das deutsche Volk und seine soziale Ordnung zu vernichten. Sein letztes Ziel ist die Ausrottung des deutschen Menschengeschlechts.

Wie im Herbst 1939 stehen wir nun wieder ganz allein der Front unserer Feinde gegenüber. Zu wenigen Jahren war es uns damals gelungen, durch den ersten Großenkampf unserer deutschen Volksturm die wichtigsten militärischen Probleme zu lösen, den Bestand des Reiches und damit Europas für Jahre hindurch zu sichern. Während um der Gegner glaubt, zum letzten Schlag auszuholen zu können, sind wir entschlossen, den zweiten Großenkampf unseres Volkes zu vollziehen. Es muß und wird uns gelingen, wie in den Jahren 1939-41, ausschließlich auf unsere eigene Kraft bauend, nicht nur den Vernichtungswillen der Feinde zu brechen, sondern sie wieder zurückzuwerfen und so lange vom Reich abzuhalten, bis ein die Zukunft Deutschlands, seiner Verbündeten und damit Europas sichern über die Bildung des deutschen Volksturms hat folgenden Wortlaut:

Die Taiwan-Schlacht

Von Hans Schader

Seine Unternehmung gegen Taiwan (Formosa) kann der amerikanische Generalstab von vornherein nicht ohne starke Bedenken gestärkt haben. Es handelte sich doch um ein offensichtlich ein Wagnis, wie es bisher von Admiral Nimitz in Verfolg seiner weitgreifenden Ueberholungsstrategie noch nicht unternommen worden war. Was mit dem Angriff eigentlich bewirkt wurde, läßt sich noch nicht ganz übersehen. Zweifellos handelte es sich um die Verdrängung der japanischen Besatzungsmächte aus der Insel, die militärisch nachteilig nachteilig zu beschädigen, um den Japanern eine ins Gedächtnis fallende Unterwerfung der Philippinenbesatzung bei den in nächster Zukunft erwarteten Landungskämpfen unmöglich zu machen. Es ist aber auch nicht von der Hand zu weisen, daß der Angriff der 3. pazifischen Flotte unter Vizeadmiral Halsey die Stärke der japanischen Position auf Formosa abtasten sollte, um die Realisierbarkeit weitergehender Plannungen, die Landungen auf Formosa selbst oder an der Ostküste Chinas einschließen konnten, zu erfordern.

Feindliche Angriffe an der Scheldemündung aufgefangen

Weiterhin erbitterter Kampf um Aachen — Schwere Angriffe südlich Bologna abgewiesen

London, 18. Okt. Die Verletzung eines der Schiffsstolze, die die U.S. in der „Schlacht von Formosa“ in den Kampf waren, um mit einem Schlag den inneren Verteidigungsring Japans zu durchbrechen, schied der Hauptmann der Luftwaffe Saito, dem es gelang, am 14. Oktober mit einem einzigen Torpedovolltreffer ein feindliches Schlachtschiff zur Explosion zu bringen. Dieser erste Augenzeugenbericht verdient um so größere Beachtung, als hier ein Offizier des japanischen Meeres von dem ersten kombinierten Einsatz von Luftwaffenheiten der Armee und der Marine berichtet.

USA-Schlachtschiff durch Volltreffer zerrissen

Ein japanischer Hauptmann berichtet über die Schlacht von Formosa

Tokio, 18. Okt. Die Verletzung eines der Schiffsstolze, die die U.S. in der „Schlacht von Formosa“ in den Kampf waren, um mit einem Schlag den inneren Verteidigungsring Japans zu durchbrechen, schied der Hauptmann der Luftwaffe Saito, dem es gelang, am 14. Oktober mit einem einzigen Torpedovolltreffer ein feindliches Schlachtschiff zur Explosion zu bringen. Dieser erste Augenzeugenbericht verdient um so größere Beachtung, als hier ein Offizier des japanischen Meeres von dem ersten kombinierten Einsatz von Luftwaffenheiten der Armee und der Marine berichtet.

Der Reichsführer **Hitler** gab bei dem ersten Appell des Deutschen Volksturms in einer Stadt Ostpreußens den Erlaß des Führers bekannt und sprach über die Aufgaben des Deutschen Volksturms

Einlaß aller waffenfähigen Männer im Alter von 16 bis 60 Jahren zur Verstärkung der aktiven Kräfte unserer Wehrmacht

Berlin, 18. Okt. Der Erlaß des Führers über die Bildung des deutschen Volksturms hat folgenden Wortlaut:

Nach fünfjährigem schwersten Kampf steht infolge des Verlaufs der Fronten einigen Fronten in der Nähe oder an den deutschen Grenzen. Er strengt seine Kräfte an, um unser Reich zu verteidigen, das deutsche Volk und seine soziale Ordnung zu vernichten. Sein letztes Ziel ist die Ausrottung des deutschen Menschengeschlechts.

Wie im Herbst 1939 stehen wir nun wieder ganz allein der Front unserer Feinde gegenüber. Zu wenigen Jahren war es uns damals gelungen, durch den ersten Großenkampf unserer deutschen Volksturm die wichtigsten militärischen Probleme zu lösen, den Bestand des Reiches und damit Europas für Jahre hindurch zu sichern. Während um der Gegner glaubt, zum letzten Schlag auszuholen zu können, sind wir entschlossen, den zweiten Großenkampf unseres Volkes zu vollziehen. Es muß und wird uns gelingen, wie in den Jahren 1939-41, ausschließlich auf unsere eigene Kraft bauend, nicht nur den Vernichtungswillen der Feinde zu brechen, sondern sie wieder zurückzuwerfen und so lange vom Reich abzuhalten, bis ein die Zukunft Deutschlands, seiner Verbündeten und damit Europas sichern über die Bildung des deutschen Volksturms hat folgenden Wortlaut:

Die Taiwan-Schlacht

Von Hans Schader

Seine Unternehmung gegen Taiwan (Formosa) kann der amerikanische Generalstab von vornherein nicht ohne starke Bedenken gestärkt haben. Es handelte sich doch um ein offensichtlich ein Wagnis, wie es bisher von Admiral Nimitz in Verfolg seiner weitgreifenden Ueberholungsstrategie noch nicht unternommen worden war. Was mit dem Angriff eigentlich bewirkt wurde, läßt sich noch nicht ganz übersehen. Zweifellos handelte es sich um die Verdrängung der japanischen Besatzungsmächte aus der Insel, die militärisch nachteilig nachteilig zu beschädigen, um den Japanern eine ins Gedächtnis fallende Unterwerfung der Philippinenbesatzung bei den in nächster Zukunft erwarteten Landungskämpfen unmöglich zu machen. Es ist aber auch nicht von der Hand zu weisen, daß der Angriff der 3. pazifischen Flotte unter Vizeadmiral Halsey die Stärke der japanischen Position auf Formosa abtasten sollte, um die Realisierbarkeit weitergehender Plannungen, die Landungen auf Formosa selbst oder an der Ostküste Chinas einschließen konnten, zu erfordern.

Feindliche Angriffe an der Scheldemündung aufgefangen

Weiterhin erbitterter Kampf um Aachen — Schwere Angriffe südlich Bologna abgewiesen

London, 18. Okt. Die Verletzung eines der Schiffsstolze, die die U.S. in der „Schlacht von Formosa“ in den Kampf waren, um mit einem Schlag den inneren Verteidigungsring Japans zu durchbrechen, schied der Hauptmann der Luftwaffe Saito, dem es gelang, am 14. Oktober mit einem einzigen Torpedovolltreffer ein feindliches Schlachtschiff zur Explosion zu bringen. Dieser erste Augenzeugenbericht verdient um so größere Beachtung, als hier ein Offizier des japanischen Meeres von dem ersten kombinierten Einsatz von Luftwaffenheiten der Armee und der Marine berichtet.

USA-Schlachtschiff durch Volltreffer zerrissen

Ein japanischer Hauptmann berichtet über die Schlacht von Formosa

Tokio, 18. Okt. Die Verletzung eines der Schiffsstolze, die die U.S. in der „Schlacht von Formosa“ in den Kampf waren, um mit einem Schlag den inneren Verteidigungsring Japans zu durchbrechen, schied der Hauptmann der Luftwaffe Saito, dem es gelang, am 14. Oktober mit einem einzigen Torpedovolltreffer ein feindliches Schlachtschiff zur Explosion zu bringen. Dieser erste Augenzeugenbericht verdient um so größere Beachtung, als hier ein Offizier des japanischen Meeres von dem ersten kombinierten Einsatz von Luftwaffenheiten der Armee und der Marine berichtet.

Bestimmten kritischen Kreisen Nordamerikas befrachtet und in japanischen Fachkreisen erwirkt.

Noch ist die Schlacht im Fluß. Einige Tage werden vergehen, bevor eine endgültige Ueberlicht, die auch die japanischen Verluste einbegreift, gewonnen werden kann.

Treu dem Führer, treu dem Reich, treu dem Volk!

(Fortsetzung der Himmelsrede von Seite 1)

2. Im Gebiet des sogenannten Korridors sollte eine von einer internationalen Kommission nach dem Grundsatz der Neutralität festgestellte, die objektive und gerechte Entscheidung bringen sollte und

3. den deutschen Volksgenossen in Polen sollte ebenso ein gerechtes Minderheitenrecht gegeben werden, wie Deutschland seinerseits bereit war, den schon immer auf behandelnden Polen im Deutschen Reich ein gleichberechtigtes Statut zu geben.

In dem kurzen Feldzug der achtzehn Tage wurde das polnische militärische Problem gelöst. Der Führer bot unseren Geenern Gnade und Kränkung die Friedensbedingung.

Am Frühjahr 1940 kam die deutsche Wehrmacht in England um wenige Stunden zuvor, als es unter Mitwirkung der Neutralität Norwegen und Dänemark besetzen wollte. Hiermit war unserm Volk die Nordgrenze gesichert. Im Frühjahr 1940 wurden die westlichen Armeen unserer Geener, die belgische, die niederländische, französische und englische, besetzt bzw. vom Feldzug vertrieben. Trotzdem bot der Führer abermals die Hand zum Frieden. Wiederum wurde die unrichtige Meinung, daß die Westmächte nur durch den Führer's Willen und Voraussetzungen der Feinde abgebrannt worden.

Inzwischen hatte sich Ausland mit seinen Millionenarmen und seinen Rebuten in England und Amerika verbündet. Den von Juden erfundenen und geführten Volksegoismus kannten wir durch viele Jahre aus unserem inneren Kampf gegen einen Notstand und W.D. Was die rote Armee beim Einmarsch in Europa beobachtete, das mußten wir, Welch maßloses Götzenbild die bolschewistische Herrschaft für ein Volk bedeutet, das haben wir später in Rußland, furchtbarer als wir es annehmen, bezeugt gefunden. Um unser Volk vor dem Schicksal des russischen zu bewahren, kam der Führer dem bolschewistischen Angriff zuvor. Am Juni 1941 gab er den Befehl zum Abwehrkampf gegen Deutschland und der ganzen Welt gefährlichen Feind. An gewaltigen Operationen wurde auch hier die Front weit außerhalb der Seiner Grenzen gerückt.

Den Taten des Führers und des Glücks folgten Tage des Unglücks. Das Schicksal hatte beschlossen, uns zu prüfen. Der Unbill des Winterwinters 1941 reichten sich, hervorgerufen durch Schwäche, Treulosigkeit und Verrat. Zusammenbrüche bei unseren Verbündeten an, welche dann die Tragödie von Stalingrad verursachten.

Am Sommer des Jahres 1943 bekennt Stalin, daß er seinen schändlichen Verrat, der russischen Welt bekannt, der Welt nicht den verlorenen Frieden, sondern unauflösbare Dämonen und Ausbrennung des Volkes durch die alliierte Besatzungsarmee, den tapferen deutschen Soldaten aber die Verantwortung für die Schicksal Europas brachte. Sie ist allerdings für die Analo-Amerikaner zu ihrer verlustreichen geworden.

Am Dten gelang es dem bolschewistischen Geener, in monate- und lahrelangen Kämpfen, die ihn Seftionen von Menschenleben kosteten und immer fühlbarer an seiner Verheerung zu sehen, unsere in den ersten Phasen des Krieges weit hinausgeschobenen Linien zurückzuführen und die hier in Dthoreuben die Grenzen unserer Heimat berührten.

Und trotzdem: Unerschrocken schmerzt der Krieg für unsere Feinde geworden. Keine darf er für sie nicht mehr dauern. Sie müssen und müssen den Einbruch nach Deutschland erzwängen, denn ihre Kräfte sind über jedes Maß angepannt.

Bitter ist die Not des Anwalters in den russischen Ländern, menschenleer und ausgetrocknet sind die Dörfer und Städte, alle Mittel bolschewistischer Brutalität und des Terrors müssen angewendet werden, um die Massen, vom Anbau bis zum Greife, zum Schlachtfeld zu treiben. Nationale, demokratische, ionar religiöse Parolen werden ausgerufen, wobei an gleicher Zeit die ukrainische und wehrtrüben Bevölkerung, die unter der deutschen Anführer zu drückenden Besatzung sich an Landungs- und Eigentum gewöhnt hatte, erbarungslos durch die W.D. konzentriert und von Daus und Hof vertreibt wird. Die häßlich sich meißelnden empfindlichen Anführer auf Behntenden von Mitglidern der roten Armee und der Kampf der nationalen Völker Auslands sind darauf die Antwort.

Jedes Mittel ist dem Juden recht. Von den deutschen Soldaten, die bei Stalingrad einseckelt wurden oder im Laufe von Kampfhandlungen gefangen wurden, läßt er die Verwundeten — weil wertlos — ohne Erbarmen zusammenfischen; und für die übrigen begann und beunnt die schändliche bolschewistische Behandlung mit Peinlich und Hunger. Die Peinliche in Gestalt von Gismarierern oder Gensdarmen dann, wenn einer sich nicht an den Volkshörbräuden läßt. Außerdem in Gestalt von leeren politischen Versprechungen und von greifbarem Schatz, Wein, Zigaretten und gutem Essen, dann, wenn er sich, wie das christliche Komitee des Verräters Seidits, um Propaganda gegen sein Vaterland aufkommen mit dem Juden Volk sowie anderen aus Deutschland emigrierten Kommunisten zur Verfügung armer, in Gefangenschaft aetarener deutscher Soldaten mißbrauchen läßt. Nach jeder Möglichkeit wird geachtet, um den Sieg über uns zu stellen, das noch zu erriuen.

Immer fühlbarer wird der Krieg auch für unsere westlichen Geener. Es gelang ihnen zwar im Anlauf, durch die Uebermacht ihrer Luftwaffe, den Durchbruch durch unsere Front in der Normandie unter schweren Opfern zu

nischen Versuch einer Japan-Landung jederzeit geredet werden könne. Jetzt steht die japanische Führung die glückliche Gelegenheit gekommen, einen amerikanischen Festland möglichst vollständig zu vernichten. Deshalb erklärte der Marinepremier, die Schlacht im Ostchinesischen Meer werde mit dem Ende der Flotte Halbinsel abgeschlossen sein. Der Sprecher der japanischen Regierung erklärte vor Auslandsjournalisten: Wir haben jetzt begonnen, das Kriegsalter zu wenden und wir sind fest überzeugt, daß bei den entscheidenden Operationen Erfolge kommen werden, welche zum endgültigen Sieg in diesem Krieg führen. Wer eine solche Sprache führt, muß wissen, daß der japanische Sieg mehr ist als nur ein lokaler Teilerfolg. Er muß die Ge-

wissenheit besitzen, daß bei Eintreten bestimmter Verhältnisse die japanische Streitkraft genügt, um den Feind vernichtend zu schlagen. Um die totale Katastrophe ihrer 3. Pazifikflotte abzumenden, hat die amerikanische Flottenführung zur Aufnahme der geschlagenen Rest-Verbände Hallens weitere Geschwader in die Gewässer östlich Taiwan entsandt. Die japanischen Luft- und Seestreitkräfte haben bereits in der Nacht zum 16. Oktober Geschichtsberatung mit dieser Hilfsflotte begonnen und auch schon die ersten Erfolge gemeldet. Wie die Operationen weitergehen, bleibt abzuwarten. Washington jedenfalls läßt die Weltöffentlichkeit durch allzu durchsichtige Bagatelisierungsversuche nicht mehr über die Tragweite der Ereignisse hinweg!

werden immer unablässig Volksgrenadiereinheiten und Marschbataillone ausgearbeitet, ausgebildet, erzoogen und an die Front entsandt. In der Luftwaffe wird, obwohl sie im hiesigen Kriegen mit einem übermächtig gewordenen Geener gebunden ist, Geschwader um Geschwader neu aufgestellt. Die in zahlreichen Kämpfen hochbedeutende Fallschirmverbände durch Neuaufstellung von Fallschirmverbänden aus der Luftwaffe weiter verstärkt werden. Unsere Marine kämpft, ungedröht durch alle Schwierigkeiten, mit ihren neuartigen Mitteln, die eine Vermählung von höchsten Leistungen der Technik mit behagungslos tapferem Mannaestum sind, abt nicht nach, schädigt den Geener und packt ihn immer wieder an.

Neuherlich und innerlich gerüstet

Neuherlich und innerlich bereiten wir uns für unsere Pflicht vor. So wie es der Führer befohlen, werden durch die Gauleiter die Männer aufeinandergerufen und zu Bataillonen formiert. In kurzer Zeit werden sie durch Energie und Improvisation überall mit dem Normendigen ausgerüstet und in nimmermüdem Reich ausgebildet sein. Das wir über die äußere Organisation und das militärische Können hinaus innerlich gerüstet und bereit sein müssen, darüber wollen wir uns klar sein. Wie vor fünf Jahrhunderten unsere Väter im preußischen Landsturm, in den Freiheitskriegen allen deutschen Gauen, in den Standschiffenkompanien der Tiroler, so wollen auch wir uns die Weisheit zu eigen machen, die seitlos gültig allein den Sieg verbürgen.

1. Wir schüren, daß wir so wie die Väter, treu sein wollen, treu dem Führer, den der Herrgott uns gesandt, treu dem Reich, das alle deutschen Stämme nach Jahrhunderten geeint und das wie ehemals die Ordnungsmacht des europäischen Kontinents ist und sein wird, treu dem Volk und damit uns selbst, weil wir das kostbarste, das deutschen germanischen Volkes ewiges Leben, seine Frauen, seine Kinder und damit sein Blut, das so viel edles hat, vererbend und bewahren werden.

2. Wir geloben, daß wir gebornen sein werden allen Befehlen, die der Führer und unsere Vorgesetzten uns geben. Treue, Gehorsam und Tapferkeit begründen die Staaten und Reiche. Wenn Menschen von diesen Eigenschaften erfüllt sind, so wird durch sie auch das kleinste Häuflein unüberwindlich sein.

3. Wir wissen, daß eines Volkes gewaltige Kraft der Glaube seiner Herzen, die Standhaftigkeit seiner Männer und Frauen, die Tapferkeit seiner Jugend und das Vertrauen in die eigene Stärke ist.

Wir wissen, daß der deutsche Geist Wunder moderner Technik geschaffen hat, deren V 1 seit Monaten unbeeinträchtigt im Lebensraum unseres Geiers hämmert. Wir wissen, daß genau so wie die erste dieser Waffen zum Einsatz kam, die nächste und alle folgenden kommen und zur rechten Zeit und Stunde gegen unsere Feinde Verwendung finden werden. Ebenso aber wissen wir, daß diese Waffen nur dann einen Erfolg bringen, wenn die Zusammenhänge mit ihnen des Deutschen Reiches härteste Wunderwaffe angelehnt wird: Seines Volkes Aufbegehren voll Tapferkeit und Fanatismus.

Wir erklären, daß wir uns keinen Augenblick irrenden trügerischen und falschen Hoffnungen hingeben. Wir haben es aus ihrem eigenen Munde vernommen, daß wir von unseren Feinden die Zerstückung unseres Landes, die Abholzung unserer Wälder, die Verflüstung unserer Städte, die Niederbrennung unserer Dörfer und die Ausrottung unseres Volkes zu erwarten haben.

So wie die jüdische Gruppe der amerikanischen Armee das Dörfchen Waldorf niedergehakt hat, so wie die jüdischen Kommunisten in Rumänien, Bulgarien und Finnland die nationalen Kräfte liquidieren und die Arbeiter zu Rebellen machen wie Vieh

In dieser Abwehrphase des Krieges haben unter Frauen und Männer, die seit fünf Jahren trotz des Bombenterrors einmütig übermenschliche Leistungen auf dem Vordruck und in den Luftkämpfen vollbracht, ankommen mit der Jugend in Ost und West in den Marken des Reiches im Wege der Selbsthilfe ein dichtes Stellungsnetz mit Spaten, Schaufel und Pickel geschaffen. Ueber diese Leistung hinaus ist es im letzten Stadium des Krieges notwendig, daß das Volk die Wehrmacht durch Erringung des Volkseinsatzes durchs unterstützt.

Ueberall dort, wo der Feind unsere Heimatboden betritt, sei es durch den Vorstoß auf der Erde, sei es durch Abprallung aus der Luft ihn sonatlich anzupacken, festhalten u. ihn womöglich aufzureiben. Unsere Geener müssen begreifen lernen: Jeder Kilometer, den sie in unser Land vordringen wollen, wird sie Ströme ihres Blutes kosten. Jedes Dorf, jedes Gehöft, jeder Graben, jeder Busch, jeder Wald wird von Männern, Frauen und Greisen und — wenn es sein muß — von Frauen und Mädchen verteidigt.

Auch in dem Gebiet, das sie glücken erobern zu haben, wird immer wieder in ihrem Rücken der deutsche Widerstandswille aufstehen, und wie die Verwundeten werden todesmüde Freiwillige dem Feinde schaden und seine Lebensläden abschnitten.

Unsere verhassten Feinde werden es feststellen und einsehen müssen, daß ein Einbruch in Deutschland, selbst wenn er irgendwo gelang, für den Angreifer selber tödlich ist. Die für ihn dem nationalen Selbstmord gleichkommenen Das Volksgesetz wird die Aufgabe übernehmen, in bedrohten Gebieten der Wehrmacht zu helfen, damit sie fähig ist, sich wieder für den eigenen Angriff zu rüsten und aufzustellen.

nach Sibirien verfrachten, ebenso ist uns bekannt, würde es dem gesamten deutschen Volk ergeben, wenn unsere Feinde die Döcher über uns gewinnen würden. Niemals und nirgends sollen und dürfen Volksturmmänner kapitulieren. Sollte aber an irgendeiner Stelle ein verantwortlicher Führer in ausfichtloser Lage stehen, den Kampf aufgeben zu müssen, so soll für den Kampf um die in unserer tapferen Marine übliche Ette, das er dann das Kommando an denjenigen seiner Untergebenen mit allen Rechten abzugeben hat — und wenn es der jüdische Döcher will — der den Willen hat, den Kampf fortzusetzen.

Jeder Volksturmmann, Divisionsführer hat die Pflicht, die Bataillone gebildet. So wie ihr lebt wir mit ihm, so werden in wenigen Tagen und Wochen in ganz Deutschland die Einheiten angetreten sein. Außerlich und innerlich gerüstet, von heiligem Glauben befeuert und von fanatischem Willen erfüllt, weder eigenes noch fremdes Blut zu schonen, wenn es das Wohl der Nation verlangt, greifen die Bataillone zu Gewehr, Maschinengewehr, Handgranate und Panzerfaust und stehen dann bereit für jeden Einsatz, den Führer und Volk von ihnen verlangen. Sie werden die Armee von Deutschland's größten Idealisten sein.

Wir Ruhe und Vertrauen bilden wir in die Zukunft. Es wird noch Wochen und Monate harter Kämpfe geben. Wir werden sie überleben wie alle Belagerten der letzten Jahre.

Wir kennen uns selbst, und deshalb wissen wir: Unser Wille und unsere Kraft werden uns in unserem Kampf nicht anführen lassen, bevor nicht von unseren Geenern in einem für sie wegen der Unüberwindlichkeit des deutschen Volkes sinnlos gewordenen Krieg das Bessere einsehbar ist.

Der Herrgott hat die Völker geschaffen, nicht Menschenwillen hat sie erdacht. Im Schicksalsurteil werden von Tausenden ermuht nach ihnen hohen Geistes das deutsche Volk mit all seinen reichen Gaben, seiner schönen Heimat und seinen schweren Lebensbedingungen. Ohne Einschränkung bekennen wir uns zu den eigenen Geistes und damit zu unserem Vaterland. An tiefer Gläubigkeit sind wir davon überzeugt, daß die Allmacht am Ende aller Zeiten, aller Opfer, allen Leides und Kampfes dem Führer und seinem Volk den hart verdienten Sieg geben wird.

Vertrauensvoller Bericht

* Ansbach, 18. Okt. Der bisherige Oberbefehlshaber der 1. ungarischen Armee, Generaloberst Miklos, ist mit einigen Tausend und der gesamten Klasse seiner Armee zu den Sowjets übergetreten. Außerdem hatte er sich, wie eine Mitteilung erag, monatelang von ihm zurückgehaltene Verpflegungsmittel seiner Armee angekauft, die er bei seiner Desertion zu den Bolschewisten ebenfalls mitnahm. In der Unterhallauna war auch der Chef seines Stabes, Oberst Keri, beteiligt, der ebenfalls zu den Sowjets übergetreten ist.

Kurz gefaßt:

Generalgouverneur Reichsmilitärer Dr. Franz Reuber wurde am 10. Oktober durch den Reichspräsidenten Friedrich Heineke auf der Burg zu Krakau in einer Gedenkfeier das Verdienst des großen Philosophen und Dichters.

Der slowakische Propagandachef Tido Gajpar sprach auf einer Kundgebung über die Entschlossenheit, den slowakischen Staat zu erhalten und zu verteidigen. Der Minister für Schulwesen und Volksaufklärung, Dr. Kovacs, nannte in einer Rede den Volksegoismus das destruktivste System aller Zeiten.

Der Abgeordnete Bower richtete an Informationsminister Braden die Frage, ob er nicht Maßnahmen ergreifen könne, gegen die gefährliche Methode gewisser englischer Blätter, fortgesetzt optimistische Berichte über Fortschritte an der Westfront zu veröffentlichten. Diese Berichte erzeugen nur Verunsicherung und Niederlagenangst, da regelmäßig in weiteren Berichten feingeklärt werden mußte, daß der Siegeshübel keineswegs erreicht war. — Braden lehnte in einer schriftlichen Antwort gegen Eingreifen ab.

Der Vorgesetzte von Plan, der die vollständige Vernichtung der deutschen Industrie vorzöge, ist kein Verursacher gewesen, schreibt die englische Zeitschrift „New Statesman and Nation“, sondern sein Bekanntheit enthält die geistige Einstellung des U.S.A.-Präsidenten. Es wäre deshalb richtig, wenn man in Zukunft von dem Roosevelt-Plan spreche.

Das mit dem Volksegoismus des Juden in erster Reihe erschöpfen, bezeugt eine Meldung der nordamerikanischen Zeitschrift „United Press“. Diese meldet aus Bukarest, daß ein jüdischer Emigrant aus Ungarn, Dr. Ernst Marten, zum Generalinspektor für jüdische Angelegenheiten in Transsilvanien ernannt worden ist.

Der Bischof von Lyon, Cardinal Gerlier, unterzeichnet in einem Hirtenbrief die große Huldigung der französischen Bevölkerung. Die Freude über die „Befreiung“ werde vergrößert durch anfallende Mißbräuche, Geheimes und Verstecktes, das das Recht seien an der Tagesordnung.

Am 17. Oktober und 18. Oktober 1944 in Schwarzmarkt der ganzen Welt — an der schwarzen Finanzbörse der belgischen Hauptstadt — herrscht, wie United Press berichtet, augenblicklich eine Hochkonjunktur, wie sie die geliebtesten Schmutzler des 17. Jahrhunderts nicht besser hätten wünschen können. Die Frucht der anglo-amerikanischen Belagung!

Die Regierung von Guatemala hat energische Maßnahmen gegen die Streiks angehängt, da durch sie die öffentliche Sicherheit und die Ordnung im Lande gefährdet wurde. Zur Zeit streiken sogar die Kadetten der Militärakademie.

Die englische Polizei hat bei einer gründlichen Razzia in Del Aviv am Dienstag Morgen Mitglieder einer jüdischen Terroristen-Organisation ausgehoben.

Die Regierung von Cize erwägt ein Schema der Sozialversicherung, das dem Lande ein fortgeschrittenes System der Sozialversicherung geben soll.

Neue Ritterkreuzträger

DNB, Führerhauptquartier, 18. Okt. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Goring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Schimmler, Kommandeur einer Fallschirmjäger-Division, aus Eigenleistung (Niederbayer) und Oberleutnant Josef Kraft, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader, aus Wien.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Fritz Below aus Eberswalde, Hauptmann Bruno Granitz aus Allenstein, Leutnant H. H. Guffaw Landa aus Schweinfurt, Unteroffizier Anton Kreuzberg aus Wünnen-Gladbach.

Generalmajor Graf von Schwerin gefallen

* Berlin, 18. Okt. Im Kampfraum von Dorpat hat als Kommandeur einer Stützpunktdivision der am 18. Oktober 1942 in Berlin geborene, in Frankfurt/Main wohnhafte Generalmajor Bogislaw Graf von Schwerin in den Selbstmord gefunden. Er war mehrere Jahre Abjutant eines im Dten eingeleiteten Armeekorps, ehe er die Führung einer Division übernahm, an deren Spitze er nunmehr sein Leben für den Führer und für sein Vaterland gegeben hat.

„Kämpfen, gehorchen und treu sein“

Der Stabschef der 24. vor Rabenjungfern * Berlin, 18. Okt. Im Rahmen eines Appells einer Kreisgruppe sprach in diesen Tagen der Stabschef der 24. Wilhelm Schyman in 2000 Rabenjungfern des Reiches. Der Stabschef gab in aufdringlichen Worten ein Bild der militärischen und politischen Lage. Das politische Soldatentum, wie es im nationalsozialistischen Offizierskorps seine Vollendung finden mußte, habe gerade in den Wechseljahren des Krieges das Vorbild lehrer Führerfüllung zu geben. Die Rabenjungfern als die nationalsozialistischen Offiziere von morgen stellen sie ganzes Tun und Handeln unter das Geheiß des Nationalsozialismus, das kämpfen, gehorchen und treu sein heißt. „Unser Leben, so rief der Stabschef aus, hätte seinen Sinn verloren, wenn das Reich unterginge. Für jeden Verlust haben wir alle Arbeit unserer Hände und Herzen ein.“ Am Schluß seiner Ansprache im Kreis der Stabschef die Aufgaben der 24. im Urtuch und den Aufbau der nationalsozialistischen Wehrmacht der Heimat, die sich immer mehr erweitert und vertieft.

Seher zum Tode verurteilt

* Berlin, 18. Okt. Der 62jährige Richard Reuter aus Leipzig, der schon einmal wegen hebräischer Ausstellungen verurteilt worden war, führte in einem Kino während der Vorführung eines Filmes gegenüber einer ihm unbekanntem Frau und ihrem 14jährigen Sohn aufdringende Reden, wobei er den Wunsch nach einer Niederlage des Reiches in seinem Schicksalskampf zum Ausdruck brachte. Er sprach in so lauten Tönen, daß auch andere Kinobesucher seine Äußerungen mitanhören konnten. Diese stellten den erbärmlichen Seher. Er wurde vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe

Verlagsdirektor: Emil Munn. Hauptvertriebsstelle: Franz Moraller, Hell. Hauptvertriebsstelle: Dr. Georg Bräuner, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 14 gültig.

erlaufen. Die Wehrmacht aber wurde gegen ihr Erworben im Laufe der letzten sechs Wochen in einer Länge von 900 Kilometern neu errichtet, befestigt und abwehrfähig gemacht.

Trotz fortgesetzter größter Bemühungen glückte es ihnen nur an einigen Stellen, bis zur alten deutschen Reichsgrenze des Jahres 1939 vorzudringen und kleine Teile unseres Seimabodens zu besetzen.

In Put und Verzweiflung verjagt nun die Koalition unserer Geener alles nur erdenkliche. Panzenlos heft Stalin seine bolschewistischen Schlachtfelder in Branslaw-Ostpreußen.

Zugleich wurde in Warschau, der Hauptstadt des verratenen Polenlandes, ein Aufbruch der Widerstandsbewegung entzündet. Man glaubte, Deutschland habe nicht mehr die Kräfte, die Unbarmigkeit der Millionenstadt im Rücken der deutschen Front zu tragen. In aufdringlichen Kämpfen, die dem polnischen Volk über 200 000 Tote und die völlige Vernichtung seiner Metropole kosteten, wurde der Aufstand niedergeschlagen. Deutscher Menschlichkeit sowie der allerdingen späten Einsicht des von seinen Bundesgenossen schändlich betrogenen und verlassenen polnischen Generals Dor ist es zu danken, daß die letzte Viertelmillion polnischer Männer, Frauen und Kinder, die sich im mittleren Kessel befanden, dem sicheren Tode im Straßkampf dieser brennenden Hölle entgehen konnten.

Inzwischen, freimaurer und Demokratie brachte es durch Winkelsatz, Befehdung, Verrat und Spekulation auf Kurzsichtigkeit, Kleinmut und bürgerliche Freiheit zu, die bisher mit uns verbündeten Völker der Rumänen, Bulgaren und Finnen zum Niederlegen ihrer Waffen und damit zum nationalen und völkischen Selbstmord zu bringen. Ihr Schicksal vollzieht der Volksegoismus gnadenlos und furchtbar.

Während der amerikanische Soldat sich von Tag zu Tag mehr fragt, warum er eigentlich gegen Deutschland kämpfen sollte, idert man in England in Verbindung mit all den militärischen und politischen Dummheiten, die auf Deutschland aus allen Himmelsrichtungen angelegt waren, das müde Volk mit terminlich festgelegten Prophezeiungen über das — ach! — dringlich ersehnte — Kriegsende. Es wurden der 1. Oktober, Mitte und dann Ende Oktober genannt. Deprimierend verließ jeder Termin, und der Tommy muß weiterkämpfen. Um es vielleicht doch noch zu erwarren, wurde einer der besten britischen Verbände, die 1. Fallschirmdivision, bei Arnheim hinter der deutschen Front im wärtesten Sinne des Wortes in die Schlacht geworfen. Die totale Vernichtung durch Tod, Verbrennung oder Gefangennahme war das Ende dieser an sich tapferen Truppe. Interessant, doch für uns nicht neu, war nur, daß wie unter diesen kämpfenden Soldaten nur britische, aber keine jüdischen Engländer — und zwar nicht einen — feststellen konnten.

Gleichzeitig mit diesen Anariffen in Ost und West erhoben am 20. Juli eidrührende treulose und feine Verräter und Desalisten, die in Verbindung mit dem Schult Seidits standen, die Hand gegen den Führer. Durch ein Verräter hat das Schicksal, so wie es die Millionen deutscher Herzen und für unseren Führer erschrecken und ihn seinem Volke bewahrt. Die Vorsehung hat ihn geschützt.

Empörung und Sämerei gingen durch die Reihen der Armee und ihr Offizierskorps über. Schande, die sie am 20. Juli erleben mußten. Kraft ist unsere rühmliche Soldatenentzückung. Große Geister und edle Herzen wie Prinz Eugen und Friedrich der Große und viele andere sind die ewig allmächtigen Vorbilder und Erzieher unsterblichen deutschen Selbsttums. Was mancher dunklen Stunde und ungebunden von Rückschlüssen erhebt es sich immer wieder aufs neue. So wie seit arauer Veranlassung das deutsche Volk auf unabhändigen Schlachtfeldern und Wäldern in Verleibung und Anariff für Volk und Heimat hand und foot, so steht heute unsere Wehrmacht im äßen Abwehrkampf. Zu gleicher Zeit aber

versteht diesen Bereich nicht falsch — ein moderner Gott in den Schlachten, denen er in der Wüste ein neues Gepräge gegeben hat, denn für seine Form des Willensreiches und es weder Beispiel noch Vorbild.

Was auf sich selbst achtet, schließt sich durch die Wüste eine Sandvolk deutscher Soldaten, in die Schlacht von dem Gros der Truppe abgekommen ist, und wieder Anblick an die Truppe zu gewinnen sucht. Drei Tage hind sie schon unterwegs, und die Hoffnung, nochmals gefunden zu werden, ist schon sehr gering geworden. Völlig freiheit einer „Tiefstener von vorn“. Auch das noch! Zu ihrem größten Erstaunen jedoch lenkt sich keine 10 Meter von ihnen entfernt ein deutscher Krieger. Storch, und ihm entkeint der damalige General Rommel.

„No, Kinder, wo kommt Ihr denn her?“, ist das erste, was Rommel lachend fragt. „Durch Motorpfeifen von der Truppe abgekommen“, meldet ein Feldwebel. „Dem kann gefolgt werden“, meint der General und weist den Mannern den Weg, gibt ihnen selbst die Marschkompaßzahl, nach der sie marschieren müssen, um die Truppe zu erreichen, und weist sie eingehend in die allgemeine Lage ein. Noch während der General spricht, wirbelt plötzlich eine Staubwolke rechts drüber auf. Ein Bild durch das Glas: Engländer! Mit einer Affenfaßt nur eine Hand! Wo durch die Wüste. Die Männer springen in ihren Wagen, der General flüchtet lachend in seine Maschine und durchfährt vor der Nase der Tommys entsetzten Flugzeuge und Fräzzeuge. Noch schlaflos von dem eben Erlebten sagt ein einfacher Landser zu seinen Kameraden:

So war Rommel!

Als die Kunde von dem Ableben des Generalfeldmarschalls Rommel über den deutschen Rundfunk ound, da hielt das deutsche Volk für einen Augenblick den Atem an, die Herzen seiner alten Krieger aber frohten, so wie wenn die Nachricht vom Tod eines treuen, unverwundlichen Kameraden eintrifft, eines Kameraden, dem die Liebe von Männern hehrt. Wo auch die Kriegerkämpfer heute sein mögen, im neuen Einlad an anderen Fronten, in englischen oder amerikanischen Gefangenenlagern oder in der deutschen Heimat, sie alle werden bei dieser Kunde jenes soldatisch menschliche Gedanken ihrem Rommel widmen oder erwidern haben, zu dem in dieser Einheit und Tiefe des Gefühls nur der Soldat fähig ist, der kämpfend mit den Kameraden im Anblick des Todes auf den Schlachtfeldern gestanden hat. Und das ist wohl ein Generalfeldmarschall Rommel das Gedächtnis in seinem soldatischen Leben gewesen und das, was ihm die Herzen seiner Soldaten brachte, daß er in der höchsten Gefahr immer mitten unter ihnen war. Er war ein Seerführer, der stets von vorn führte. Er hat, wie selten einer, die Gefahr gekannt, er hat sie nicht leichtfertig mißachtet, aber er hat sie auch nie gefürchtet. Er hand mit ihr wie mit dem Tod auf gutem Fuß. Um so erschütternder ist es, daß er nicht jenen Tod als Krönung seines soldatischen Lebens gefeiert hat, den sich jeder Soldat, im Rampfe lebend, wenn es sein muß, wünscht.

Neben Kriegerkämpfer kennt das Bild des unbefruchteten durch das die Kriegerkämpfer fahren, in seinem Schlüsselgarn stehenden Generalfeldmarschalls. So anzusehen war er — man

versteht diesen Bereich nicht falsch — ein moderner Gott in den Schlachten, denen er in der Wüste ein neues Gepräge gegeben hat, denn für seine Form des Willensreiches und es weder Beispiel noch Vorbild.

Was auf sich selbst achtet, schließt sich durch die Wüste eine Sandvolk deutscher Soldaten, in die Schlacht von dem Gros der Truppe abgekommen ist, und wieder Anblick an die Truppe zu gewinnen sucht. Drei Tage hind sie schon unterwegs, und die Hoffnung, nochmals gefunden zu werden, ist schon sehr gering geworden. Völlig freiheit einer „Tiefstener von vorn“. Auch das noch! Zu ihrem größten Erstaunen jedoch lenkt sich keine 10 Meter von ihnen entfernt ein deutscher Krieger. Storch, und ihm entkeint der damalige General Rommel.

„No, Kinder, wo kommt Ihr denn her?“, ist das erste, was Rommel lachend fragt. „Durch Motorpfeifen von der Truppe abgekommen“, meldet ein Feldwebel. „Dem kann gefolgt werden“, meint der General und weist den Mannern den Weg, gibt ihnen selbst die Marschkompaßzahl, nach der sie marschieren müssen, um die Truppe zu erreichen, und weist sie eingehend in die allgemeine Lage ein. Noch während der General spricht, wirbelt plötzlich eine Staubwolke rechts drüber auf. Ein Bild durch das Glas: Engländer! Mit einer Affenfaßt nur eine Hand! Wo durch die Wüste. Die Männer springen in ihren Wagen, der General flüchtet lachend in seine Maschine und durchfährt vor der Nase der Tommys entsetzten Flugzeuge und Fräzzeuge. Noch schlaflos von dem eben Erlebten sagt ein einfacher Landser zu seinen Kameraden:

„Mensch, wie der liebe Gott persönlich, gekommen und erschunden.“

Der Name Rommel ist nicht nur für seine Krieger, sondern für das ganze deutsche Volk und darüber hinaus für die Welt zu einem heiligen Begriff geworden. Es ist der Typ des nationalsozialistischen Völksoffiziers, dessen Handlungen von größtem Verantwortungsbewusstsein gegenüber dem Führer und gleichzeitig gegenüber den ihm anvertrauten Soldaten getragen war. „Keinen Mann wieder opfern“, das war der Satz, den er immer wieder seinen Unterführern einhämmerte, und danach handelte er selbst in seinen Entschlüssen. Er war der Typ des nationalsozialistischen Offiziers, den nicht erst die sichtbaren Erfolge des Nationalsozialismus zum Führer geführt hatten, sondern der in der schwersten Zeit des Dinges durch seinen Glauben an die Idee des Führers den Weg zu Wolff führte.

Unerschrocken, ein Mann, der die Gefahr nicht fürchtete, immer frisch und spannkraftig, schnell und fähig im Entschluß, von großer Wendigkeit, ebenso großem Begehrtsinn, ein Meister der Improvisation und der taktischen Wandlung, ein Soldat, der nichts von seinen Männern forderte, was er nicht selbst zu tun bereit war, unbeeinträchtigt im Glauben an die nationalsozialistische Weltanschauung, so steht der Generalfeldmarschall in der Stunde, da wir von ihm Abschied nehmen müssen, vor uns. Das Volk steht in ihm einen seiner Heroen, dem es wohl selten einem seine ganze Liebe geschenkt hat. Für uns Soldaten aber bleibt er, was er uns in den Zeiten schwerster Kämpfe geworden ist: Unser Rommel.

Dr. Ernst Bayer.

Rastatter Stadtspiegel

(Auszeichnung) Wachmeister Theodor... Rastatter Stadtspiegel... Wachmeister Theodor...

Aus dem Murgtal

Zapferer Soldat... Zapferer Soldat... Zapferer Soldat... Zapferer Soldat...

Blid über Baden-Baden

(70. Geburtstag) Frau Emilie Weichardt... Blid über Baden-Baden... Frau Emilie Weichardt...

Fußball in der Bäderstadt

Fußball in der Bäderstadt... Fußball in der Bäderstadt... Fußball in der Bäderstadt...

Das Bildnis der Georgia Schraff

Das Bildnis der Georgia Schraff... Das Bildnis der Georgia Schraff... Das Bildnis der Georgia Schraff...

Richterliche Entscheidung in Ehefachen eingeschränkt

Nur wenn ein bevölkerungspolitisches Interesse vorliegt... Richterliche Entscheidung in Ehefachen eingeschränkt... Nur wenn ein bevölkerungspolitisches Interesse vorliegt...

Die Verkaufszeiten in Baden und Elsass

Mit fortgesetzter Wirkung wird folgendes angeordnet... Die Verkaufszeiten in Baden und Elsass... Mit fortgesetzter Wirkung wird folgendes angeordnet...

Was gibt es auf die Raucherkarte?

Das Landeswirtschaftsamt Karlsruhe weist darauf hin... Was gibt es auf die Raucherkarte?... Das Landeswirtschaftsamt Karlsruhe weist darauf hin...

Erweiterte Vorauszahlung bei Unfallrenten

Im Interesse einer Verwaltungsvereinfachung hat das Reichsversicherungsamt... Erweiterter Vorauszahlung bei Unfallrenten... Im Interesse einer Verwaltungsvereinfachung hat das Reichsversicherungsamt...

Zufällige Patentverleumdungsmöglichkeit für Künstler

Der Reichspatentminister hat angeordnet, daß Werturteile... Zufällige Patentverleumdungsmöglichkeit für Künstler... Der Reichspatentminister hat angeordnet, daß Werturteile...

Unsere Ortsbauernführer

Von Landesobmann Mert, MdR, Grafenhausen... Unsere Ortsbauernführer... Von Landesobmann Mert, MdR, Grafenhausen...

Zu hundert Prozent kriegsfreiwillig!

In dem großen Volksaufgebot unserer Grenzmark... Zu hundert Prozent kriegsfreiwillig!... In dem großen Volksaufgebot unserer Grenzmark...

Zudemwirtschaft in der Kriegsbewährung

Der Vorkriegsbesitz der Hauptbevölkerung der deutschen... Zudemwirtschaft in der Kriegsbewährung... Der Vorkriegsbesitz der Hauptbevölkerung der deutschen...

Meldung für den studentischen Ausgleichsdienst

Alle Abiturienten und Abiturientinnen, die von der Ablegung... Meldung für den studentischen Ausgleichsdienst... Alle Abiturienten und Abiturientinnen, die von der Ablegung...

Rheinwasserstände vom 18. Oktober

Konstanz 351 (0), Breisach 224 (+26), Straßburg 280 (+28)... Rheinwasserstände vom 18. Oktober... Konstanz 351 (0), Breisach 224 (+26), Straßburg 280 (+28)...

Umichau am Oberrhein

Söllingen (Landkreis Karlsruhe) (Töblicher Verkehrsunfall)... Umichau am Oberrhein... Söllingen (Landkreis Karlsruhe) (Töblicher Verkehrsunfall)...

Landwirt, reinigt und beizt Guer Saatgut!

Fürchten, jedes Gramm Butter, jedes Salatblattchen... Landwirt, reinigt und beizt Guer Saatgut!... Fürchten, jedes Gramm Butter, jedes Salatblattchen...

Am Schwarzen Brett

Baden-Cos, Rastatt, Baden-Baden... Am Schwarzen Brett... Baden-Cos, Rastatt, Baden-Baden...

Die Pferdekur

Von Adolf Eidens

Wir waren fast ausschließlich Jungen aus der Stadt, als wir im Kriegsommer 1918 zu Bauern ins niederrheinische Grenzland kamen...



Einzelkämpfer an der Ostfront. Die Sowjets haben einen Brückenkopf gebildet...

Und dann bekamen wir eines Tages ein Heutepferd, ein schönes, wenn auch etwas aus der „Form“ geratenes Tier...

Schon dachten wir daran, den Gaul wieder abzugeben, nur ein letzter Versuch sollte noch unternommen werden...

Das kleinste Hindernis, ein Moment, in dem der Fahrer die Herrschaft über die rasenden Tiere verlor...

gejagt waren, ließ das mörderische Tempo der Pferde etwas nach, nicht freilich der Bauer, der nun auch die Kontrolle ganz beiseite lassen wollte...

Nie werde ich das Bild vergessen: den Schluck einer „Pferdekur“ — nicht im bösen Sinne, denn wir fuhren in diesem erlittenen Zustand ohne Felleiche und ohne Gewähr...

Wissenswerte Tatsachen. In ganz Australien leben nicht mehr Menschen als in den japanischen Städten Tokio und Yokohama.

Die Welt steht nicht still ...

Zukunftsbilder der Forschung

Die Kräfte, die ständig Neues bilden und das Alte verändern, lassen keinen Tag still. So wird auch in den nächsten tausend Jahren die Erde weitere Umformungsprozesse durchmachen...

Schon jetzt haben wir allzu deutliche Anzeichen für das Untertauchen und Verfallen aller gemachter Werke. Die Gärten, die Wälder, die Flüsse, die Büffel, Gazellen, Anas, Panther und die unerschöpflichen Schätze des Ozeans...

Das alles wird sich natürlich in sehr weiten Zeitaltern vollziehen, aber schon in wenigen Jahrtausenden kann sich beträchtlich ändern.

Was bringt der Rundfunk?

Table with 3 columns: Zeit, Programm, and Details. Lists radio programs for various stations like Südwestfunk, Westfalenfunk, etc.

Familien-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt: Mathilde Fichter, Kurt Valet, Hauptfeldwebel, Unterwiesenthal, Okt. 1944. Ihre Vermählung geben bekannt: Feldw. Erwin Weiss, Ida Weiss, geb. Scholer, Karlsruhe, Veilchenstr. 5.

FÜR FÜHRER, VOLK UND REICH FIELEN:

Alfons Beetz, Obergf., geb. 1. 4. 1919, gest. 9. im Osten. Josef Holtenhagen, Rechtsanw., Gef. 24. 7. im Osten. Werner Rottmaler, Feldw., geb. 14. 2. 1915, gest. 9. im Osten.

VERSTORBEN:

Regina Albert, geb. Klingen, geb. 16. 2. 1875, gest. 14. 10. 1944. Friedrich Heber, Friseur i. R., gest. 11. 10. 1944. Frau Therese Kohler, Witwe, geb. 21. 11. 1844, gest. 17. 10. 1944.

FEINDL. TERRORANGRIFF FIELEN ZUM OPFER:

Liese Neudeck, geb. Zeh, geb. 30. 1. 1871, gest. 9. im Osten. Wilhelm Löffel, Postbetriebsw., geb. 7. 7. 1872, gest. 14. 10. 1944. Albert Schorb, Uffz., geb. 13. 2. 1909, gest. 26. 7. im Osten.

Für erwiesene Anteilnahme beim Hinscheiden danken herzlich:

Geschw. Mackert und Angehörige. Khe-Daxianen, Plätzstraße 24. Frau Röhler, Angehörige. Durlach, Steinmetzstraße 4.

Stellen-Gesuche

Betriebliefer, kaufm., wehrverwehrt, energiel., zieldienstl., einm., sucht Stelle mit Werk in Fabrik. Buchhalter mit Lohnabrechn. u. allen Verw. Büroarbeit. Beamter, ehem., s. Vertrauensstellung bei Großhandel u. Industrie.

Wie entstanden unsere Edelsteine?

Die Benutzung von Edelsteinen ist wohl praktisch ebenso alt wie die menschliche Kultur selbst. Edelsteine schmückten im Mittelalter ebenso die heiligen Reliquie der Kirche wie die Krone der Könige.

Ein Bild von hilfsbereiter Sicherheit

Keinen Augenblick ruht das Getümmel und Gedränge auf dem Bahnhofsplatz ab und immer neue Menschen wenden sich an die Frau mit der roten Mütze mit Fragen und Wünschen.

auch, die den böhmischen Granat enthalten, und selbst die Diamanten findet man vielfach in Zambien, Schwafartrien, Brasilien und Japan.

Im Muttergestein braucht der Edelstein als Kristall zum Wachsen naturgemäß einen Hohlraum. Ein solcher wird ihm denn auch geboten, wenn das glühendflüssige Magma sich einen Weg durch die Gesteinsmassen gebahnt hat.

Wie entstanden unsere Edelsteine?

Die Erkärfungen, die die hier zutreffende Geologie und Mineralogie uns gibt, sind allerdings, wie dies aus den verwickelten Entstehungsbedingungen leicht hervorgeht, ein wenig kompliziert; sie lassen sich aber nur durch sachliche Ausdrücke beschreiben.



Ein Bild von hilfsbereiter Sicherheit. Keinen Augenblick ruht das Getümmel und Gedränge auf dem Bahnhofsplatz ab und immer neue Menschen wenden sich an die Frau mit der roten Mütze mit Fragen und Wünschen.

Wir danken herzlich

Frau Charlotte Wisniewsky, geb. Müller, Vater, Geschw. u. Angehörige. Karl Selzer, u. Frau, nebst Tochter Gertraude, Khe., Hardtstr. 37.

Wir danken herzlich

Frau Charlotte Wisniewsky, geb. Müller, Vater, Geschw. u. Angehörige. Karl Selzer, u. Frau, nebst Tochter Gertraude, Khe., Hardtstr. 37.

Stellen-Angebote

Frachtwagenlenker. Groß. Industrie. Werk sucht zum sofortigen Eintritt einen Frachtwagenlenker zur Prüfung von Eisenbahn-, Kraftwagen- und Schiffsfahrten.

Mietgesuche

Zimmer, möbl., Nähe Bahnhof, von berufstätiger Dame gesucht. Zimmer, einfach möbl., sucht älterer Mann. Zimmer, einfach möbl., sucht älterer Mann.

Immobilien

Einzelfamilienhaus, schön, in der Umgehung von Khe., Ettlingen oder Durlach. Barzahl gesucht. Ein Baustellengrundstück in Durlach.

Verloren - Gefunden

Damenmantel, grün, 12. 10. v. Hohenrollenstr. bei Blankenloch verloren. Rucksack mit Inh. 15. 10. zw. Dammertstr. u. Hauptpost verl. bei Khe., Falkenberg 10 (Ruf 108).

Vermischtes

Rückladung. Wer befördert von Ettlingen (Baden) nach Frankfurt a.M. ein kompl. Schlafwagen u. mehr. Koffer? H. Schaefer, Frankfurt a.M. - West, Cretschmarstraße 19.

Filmtheater

Ufa-Capitol. 2.30, 4.30, 6.30 Uhr. „Der Murgestalt“. Reel. „Die Degenhardt“. 2.30, 4.30, 6.30 Uhr. Rheinold. Letztm. 2.00, 4.15, 6.30 Uhr. „Wunschkonzert“.

Kreis Rastatt

Kaufmann, B-Baden, Bütenstraße 11. Wildgansbe Mi. Do. 27.10.11. J. Waldele, B-Baden, Kretzenstraße 5. Aus der Ortenau.